



Wer das XXL-Bettelarmband „Lucky Charm“ des niederländischen Design-Studios Demakersvan zerbricht, kann die einzelnen Geschirrtile normal benutzen. Aber wer bringt das schon übers Herz?

JOOST VAN BRUG; JASON MILLER; LLADRÓ RE-CYCLOS BY COMMITTEE; MAXIM TYMINKO; MARCEL WANDERS STUDIO; NYMPHENBURG PORZELLAN MANUFAKTUR (8); ALLE. COPYRIGHT GESTALTEN 2008

Die Tochter der Porzellankiste

Für den Polterabend zu schade: Aus Porzellan lässt sich weitaus mehr herstellen als Hummelfigürchen oder Geschirr. **Shonquis Moreno** über herrlich unspießiges Kunsthandwerk, Designer und die Zukunft der Porzellanindustrie

IM JANUAR WURDE bekannt, dass Rosenthal, der 125 Jahre alte Porzellanhersteller, Insolvenz anmeldet. Angesichts dieser Ankündigung erscheint die Behauptung, in der Kunst- und Designwelt gebe es gegenwärtig eine Renaissance des Porzellans, wie auch anderer fragiler Materialien, ein wenig zerbrechlich. Dies vor allem, da neben Rosenthal auch Wedgwood, der 250 Jahre alte britische Porzellanhersteller in die Pleite schlidderte. In Wahrheit aber befinden sich die Traditionshersteller seit Jahren in Schwierigkeiten, da sich die Festivaltöne verändert haben und Traditionen wie die Hochzeitslisten, Aussteuer und große Familiensessen im Aussterben begriffen sind. Hohe Herstellungskosten und Konkurrenz aus Asien haben die Situation in der Branche nicht verbessert.

Vergangenen März erschien im Berliner Designverlag Gestalten „Fragiles: Porcelain, Glass and Ceramics“. Es beschreibt eine Designlandschaft, in der in letzter Zeit gern auf zerbrechliche Materialien, dekorative Objekte und Kunsthandwerk zurückgegriffen wird. „Designer und Künstler liebäugeln heute mit traditionellen Materialien wie Porzellan oder Holz und kunsthandwerklichen Arbeitstechniken“, erläutert Robert Klanten, Gestalten-Verleger und Kurator, der die Fragiles-Ausstellung bereits nach Miami und Belgien gebracht hat und sie dieses Jahr noch in Kuwait, Dubai und London präsentieren wird. „Damit stellen sie die industriellen Lösungen und Standards infrage. Nach einer langen, von Minimalismus und Nüchternheit geprägten Periode neigen die Designer heute zu gewagteren Entwürfen.“

Stimmt, doch wie kam es dazu? Handelt es sich dabei um einen Befreiungsschlag nach dem langen Siegeszug massengefertigter Plastikprodukte? Oder um die Rückkehr des Kitsches nach einer Fastenzeit des Minimalismus?

Wo Fingerfertigkeiten hohes Ansehen genießen, wird der Handwerker genauso wichtig wie der Ingenieur. Verglichen mit der Technologie und ihren rasanten Fortschritten, ihrer Zweckmäßigkeit und einer Besessenheit von allem, was neu ist, ist das Kunsthandwerk ausdrucksvoll, verständlich und nicht normiert – das Gegenteil der Serienfertigung. Kunsthandwerk ist der neue Luxus und schlägt eine Brücke zwischen Avantgarde und Tradition, herkömmlichen Materialien und Technologie – und eröffnet eine Möglich-

keit für eine an den Computer gewöhnte Generation junger Designer, etwas mit den eigenen Händen zu erschaffen. Das sorgt für Aufwind in der Branche: Manche Unternehmen tauschen das Management aus, andere engagieren externe Berater. Die Porzellan-Manufaktur Meissen konzentriert sich ganz auf klassische Produkte und wird dabei von den Kreativberatern der Firma Kuball & Kempe unterstützt. Nymphenburg aus München interpretiert seine bewährten Stücke neu. Die jungen italienischen Hersteller Bosa und Industreal bringen frische Designs auf den Markt, die oftmals mit fertigungstechnischen Innovationen einhergehen. „Die Käufer schätzen traditionelle Materialien, wenn wir ihnen etwas frisches Wind einhauchen“, erläutert Monica Favara von Industreal. „Es geht darum, das Material durch Prozessinnovation neu zu interpretieren und verschiedene Formen und Geometrien zu entwickeln.“

Anderer Unternehmen wie Lladró aus Spanien – bisher als konservativ und eher für Zierrat und allerlei „Nippes“ bekannt – beschäftigen „künstlerische Berater“ wie den Gestalter Jaime Hayon, der seit 2007 an der Modernisierung des Porzellansortiments und der Erneuerung der Marke arbeitet. „Hier ging es um Evolution“, sagt Hayon, „nicht um Revolution.“

„Vor Hayon war Lladró die pure Langeweile“, sagt David Alhadeff, der in Brooklyn den Designladen „The Future Perfect“ betreibt. Er stellt ein wachsendes Interesse an den Statuetten fest, das er vor allem auf die Begeisterung für den neuen eklektischen Stil zurückführt. Gleichzeitig konstatiert auch er die Wiedergeburt des Handwerks: „Ich wage die Hypothese, dass sich in der abgeschotteten Kunsthandwerkszunft einige der besten Designer verbergen.“

Dabei wurde das Kunsthandwerk überall auf der Welt lange vernachlässigt und befand sich im Nie-

dergang. Viele Hersteller, darunter Lladró, Theresenthal und Royal Tichelaar, hatten Schwierigkeiten bei der Fertigung einiger ihrer kunstvollsten und großformatigsten Stücke, weil es überall an erfahrenen Handwerksmeistern fehlte. In manchen Fällen mussten diese aus dem Ruhestand zurückgeholt werden, damit ihr Wissen der Firma nicht verloren geht.

Anderer Hersteller brechen programmatisch mit der Tradition. So verpasst der niederländische Designer Marcel Wanders der klassischen Delfter Glasur in Weiß-Blau eine Injektion Subversivität, indem er das übliche Windmühlenmotiv durch Windsurfer oder Hammerhaie ersetzt. Das niederländische Designstudio Tjep und die amerikanischen Designer Dror Benshetrit und Jason Miller stellen „zerbrochene“ Keramik her – kaputt, aber dennoch gebrauchsfähig. So thematisieren sie die Achillesferse ihres Mediums: die Zerbrechlichkeit. Für Qubus beschmiert der tschechische



Der New Yorker **Ted Muehling** entwickelte für die Manufaktur Nymphenburg den Korallenlöffel in Korallenrot. Um 200 Euro

Wenn man Kitsch mit Kitsch verziert, wird manchmal Kunst daraus. Geschehen bei den Figurinen „Love II“ von **Committee** für Lladró



Die Figuren stammen aus dem Archiv von Nymphenburg, das „Lebensblumen“-Muster aus dem Orient und die Idee vom Wiener Designer **Sebastian Menschhorn**



Vase für viele Stiele: Neuinterpretation der klassischen Delfter Ware aus der Serie „One Minute Delft Blue“ von **Marcel Wanders**



Essen in tierischer Gesellschaft: **Hella Jongerius** entwarf für Nymphenburg diese Serie handgefertigter Schalen



Wie das süße Extrakt eines Trödeladens glänzt die Patchwork-Etagere von **Vika Mitrichenka**. Treffend heißt sie „Grandfather's Predilections“ – Großvaters Lieblinge



Ein Spiel mit großbürgerlichem Tand, halb Kronleuchter und halb Hirschgeweih ist der „Superordinate Antler Chandelier“ von **Jason Miller**

Designer Maxim Velcovsky Keramikgefäße mit „schützendem“ Schmutz und Schlamm.

Gehobenes Design thematisiert die simpelsten und banalsten Formen der Populärkultur und trifft mitunter auch demonstrative Aussagen: Die Statuetten von Cynthia Hathaway stellen Eisbären und Inuit dar, die im schmelzenden Polareis versinken.

Ohne Zweifel geht das neue Interesse an zerbrechlichen Materialien mit einem neuen Selbstbewusstsein der Designwelt einher. Die Branche erkennt, dass sie das ganze Spektrum von Verstörung bis zu Betörung abdecken kann.

Shonquis Moreno, Designkritikerin, lebt in New York



„Fragiles“, herausgegeben von Robert Klanten, Sven Ehmann und Sabrina Grill, Die Gestalten Verlag, um 45 Euro